

Informationen zu Henry Purcell und seiner Zeit

1. Leben und Wirken von Henry Purcell



Henry Purcell,
Porträt von John Closterman (1660–1711)

Henry Purcell lebte von 1659 bis 1695. Über sein Leben, seine Anstellungen, seine Familie weiß man nicht allzuviel.

Dazu diese Überlieferung:

The English composer Henry Purcell died at a tragically young age, a victim of a cold he caught, having been locked out by his wife because he had come home too late, according to one account of the matter. Yet, for his thirty-six years, he wrote an extraordinary amount of music, both religious and secular. By the age of eighteen he had spent eight years in the service of the Chapel Royal, until 1673 as a chorister and thereafter as an assistant to the Keeper of the King's Instruments. By 1677, when he was appointed by King Charles II to the post of Composer in Ordinary for the Violins, on the death of his friend and mentor, Matthew Locke, he had already been composing for ten years.

Die Kirchenmusik spielte im Schaffen Purcells eine große Rolle. Die Kompositionen waren für die Praxis geschaffen, und der Komponist, der Aufträge zu erfüllen hatte, war an die zu Gebote stehenden Mittel gebunden. Dabei bestanden für einen gewissenhaften Musiker durchaus Schwierigkeiten: er musste eine Mitte finden zwischen den Neigungen des eigenen Talents, den Wünschen des Hofes und den Erwartungen der Allgemeinheit – die keineswegs zusammen fielen.

Purcell wirkte bis 1683 an der Westminster Abbatte; man nimmt an, dass die meisten seiner kirchlichen großen Anthems aus dieser Zeit bis 1685 stammen, denn für die Fullanthems brauchte man einen sehr guten Chor und eine bedeutende Orgel.

Was die **Hymnen**, also die Kompositionen von Texten nicht-biblischer Herkunft betrifft, so liegt die Vermutung nahe, dass sie aus der Zeit nach 1685 stammen.

Die erste Cäcilienode in England stammt von Henry Purcell: "Laudate Ceciliam" (1683); dass sie schon damals als sehr gelungen eingeschätzt wurde, zeigt sich darin, dass sie gedruckt wurde.

Purcell schaffte mit seiner zweiten, der großen Cäcilienode "Hail, bright Cecilia" von 1692 ein Werk, das bis 1739 in erstrangiger Geltung blieb.

Purcell schrieb einige **Motetten**, vermutlich war er sich aber der Gefahr des Schematismus bei dieser Gattung bewusst. So versuchte er, durch individuelle

Gestaltung die Motettenform zu beleben. Ein ergreifendes Beispiel, „Thou knowest, Lord“ (mit z.B. „In the midst of life we are in death“), wurde zum Begräbnis der von P. sehr verehrten Königin Maria Anfang 1695 aufgeführt und im selben Jahr auch zu Purcells eigenem Begräbnis.

In seinem Todesjahr 1695 schrieb P. in großem Schaffenseifer noch mehrere wichtige Werke, darunter „Tempest“ = Sturm, was als bedeutendes, ja geradezu geniales Werk gilt.

2. Cäcilientage

Cäcilia von Rom (*um 200 n. Chr. in Rom; † um 230 ebenda) ist die Schutzpatronin der Musik und der Musiker. Cäcilia ist eine christliche Heilige, Jungfrau und Märtyrerin der frühen Kirche. Ihre Attribute sind die Orgel oder die Geige, das Schwert (als Attribut des Martyriums) und die Rose. Ihr Gedenktag ist der 22. November.

Die Musikliebe der Engländer hatte dazu geführt, dass eine Festtradition aus Frankreich (und auch in anderen Ländern schon bekannt) übernommen wurde.

Aus Evreux weiß man urkundlich bestätigt, dass dort 1570 ein Cäcilienfest mit viel Kirchenmusik, Banketten und Preisverleihungen stattfand; unter den Gewinnern befand sich auch Orlando di Lasso.

Die Londoner „Musical Society“ beschloss im Jahre 1683, auch in England den „Cäcilientag“ jährlich am 22. November festlich zu begehen, mit einem Gottesdienst mit Predigt und anschließender großer Festmusik zu Ehren Cäcilias, danach einem Festmahl in der Stationer's Hall. Dazu wurden von den besten Dichtern und Musikern des Landes Musikwerke erarbeitet; als höchste Ausprägung sind das Alexanderfest (1736) und die Cäcilienode (=“Ode for St. Cecilias day“ 1739) von G.F.Händel bekannt.

3. Cäcilienoden

Mit der Komposition des Chorwerks, einer Cäcilienode zu Ehren der heiligen Cäcilia wurde jedes Jahr einer der führenden Komponisten der Society beauftragt. Diese Tradition wurde rund 30 Jahre lang mit nur wenigen Unterbrechungen durchgehalten. Ab dem 18. Jahrhundert nahm die Regelmäßigkeit der Neukompositionen ab, doch wurden noch bis Mitte des 18. Jahrhunderts immer wieder neue Cäcilienoden komponiert. Insbesondere in den Jahren 1729–1739 entstanden noch einmal sieben Werke, darunter die beiden Beiträge von Georg Friedrich Händels.

Die erste Cäcilienode in England stammt von Henry Purcell: „Laudate Ceciliam“ (1683); dass sie schon damals als sehr gelungen eingeschätzt wurde, zeigt sich darin, dass sie gedruckt wurde.

Purcell gelang es dann, in der großen Cäcilienode „Hail, bright Cecilia“ von 1692 ein Werk zu gestalten, das bis 1739 in hoher Geltung blieb; dann wurde es von den beiden genannten Werken Händels „überholt“.

4. Kirchenmusik in England um 1600

In der englischen Kirchenmusik entwickelte sich das **Anthem** („Weihegesang“, Texte meist aus den Psalmen entnommen) über die **Motette** und das **Fullanthe** (=Choranthe mit meist dreistimmigen Einschüben) zum **Versanthe** (chorische Stellen treten zurück; solistische Partien sind die Hauptsache). **Hymnen**, also die Kompositionen von Texten nicht-biblischer Herkunft, auch **Oden**, folgten später.

Seit dem Machtspruch Heinrich des VIII. (1491-1547), der die Trennung der englischen Kirche von Rom und die Errichtung der Anglikanischen Staatskirche mit dem König selbst als Oberhaupt durchsetzte, war Englisch als Kirchensprache eingeführt worden; das schöne, feierliche Englisch der Bibel hielt somit die Verbindung mit dem Volkstum aufrecht. Jedoch fehlte der englischen Kirchenmusik völlig der feste Halt der zeitgenössischen deutschen: der Choral, den die Gemeinde mitsingt.

Im Jahre 1660 wurde nach der puritanischen Cromwell-Ära erstmals wieder ein anglikanischer Gottesdienst im alten Stil gehalten.

Oliver Cromwell (* 25. April 1599 in Huntingdon; † 3. September 1658 in Westminster) war während der kurzen republikanischen Periode der englischen Geschichte Lordprotektor von England, Schottland und Irland. Ursprünglich ein einfacher Abgeordneter des englischen Unterhauses, stieg er im Bürgerkrieg des Parlaments gegen König Karl I. erst zum Organisator, dann zum entscheidenden Feldherrn des Parlamentsheeres auf. Mit der von ihm betriebenen Hinrichtung Karls endeten alle Versuche der Stuart-Könige, England in einen absolutistisch regierten Staat umzuwandeln. Allerdings scheiterten am Ende auch Cromwells Bestrebungen, England dauerhaft in eine Republik umzuwandeln.

Später kam es unter Karls I. Sohn Karl II. zur Restauration des Stuart-Königtums.

Die englische Kirchenmusik ist mit dem politischen Leben eng verquickt. Dass der nach höfischem Ansehen strebende Monarch König Karl II. nun auch die Kirchenmusik mit Glanz erfüllen wollte, begreift sich sowohl aus seiner Erziehung am französischen Hofe wie aus der Notwendigkeit, eine streng gegensätzliche Haltung zur Praxis der Puritaner einzunehmen. Thomas Tudway (~1650–1726, Musikprofessor, Komponist und Zusammensteller einer Sammlung von anglikanischer Musik) berichtet darüber: „Seine Majestät.. . . wurde bald, wenn ich so sagen darf, der ernstesten und feierlichen Musik überdrüssig und befahl den Komponisten seiner Hofkirche, ihren Anthems, Sinfonien usw. Instrumente beizugeben, und gebot einer Anzahl seiner Hofmusiker, diese Sinfonien und Ritornelle, die er verfügt hatte, zu spielen. Der König verband mit dieser Neuerung nicht die Absicht, an den feststehenden Gepflogenheiten etwas zu ändern. Er verlangte dies nur, wenn er selbst zur Kirche kam, was nur an Sonntagen, an den Morgen der großen Feste und den Danksagungstagen geschah.“ Tudway (er schon ein alter Mann) fügte hinzu: „Dies aber verpflichtete nicht alle Kathedralen Englands, dem königlichen Beispiel zu folgen, . . . , denn die anderen Kirchen hatten nicht die schönen Stimmen, die der König in seiner Kapelle für die Soli zur Verfügung hatte. Aber die Komponisten und diejenigen, die in späteren Zeiten von der Kirchenmusik in Whitehall so entzückt waren, bedachten nicht, wie unpassend solch Theaterspektakel im Gottesdienst war, der mehr zum Vergnügen als zur wirklichen Andacht geschaffen war. Das ist der Grund für die allgemeine Verachtung der Kirchenmusik seit jener Zeit.“

Die Geistlichkeit sah die reicher ausgestattete Kirchenmusik nicht ungern; ein angemessenes Anthem war ein willkommener Bundesgenosse für den Pfarrer und wurde von den Durchschnittsbesuchern als unentbehrlich für die Würde eines richtigen Gottesdienstes empfunden. Jedoch war die Kirche seit 1660 eine andere geworden, denn sie hatte den mystischen Einschlag fast ganz verloren.

Informationen: vorwiegend aus dem Buch „Henry Purcell Zeit-Leben-Werk“ von Reinhold Sietz, VEB Breitkopf & Härtel Musikverlag Leipzig, 1955; ferner: https://de.wikipedia.org/wiki/Oliver_Cromwell; [https://de.wikipedia.org/wiki/Heinrich_VIII._\(England\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Heinrich_VIII._(England)); u.a.m.

Zusammenstellung: Almut Witzel, April 2018